männern lag auch eine Patronentasche und fand man verstreut Knöpfe; von der dazu gehörig gewesenen Kleidung — wahrscheinlich Uniform — fanden sich nur noch ganz unkenntliche Brocken. Der Fund ist nicht nur räthselhaft, weil gleich fünf Skelette bei einander liegen, sondern mehr noch, weil doch im Laufe der 14 Jahre, während deren die Schanzen ja erst existiren, nichts von dem gleichzeitigen Verschwinden von fünf Personen bekannt ward.

— Tempora mutantur! Als vor 6 Jahren eine beträchtliche Anzahl Jagdreviere in der Nähe Dresdens zur Neuverpachtung gelangten, da zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit die tiefeinschneidende Wirkung des Gründerkrachs; denn die Zahl der übermüthigen Pachtantreiber war bis auf ein Minimum geschwunden, nur ein bescheiden Häuflein ehrsamer Pachtlustiger, deren Lebensstellung die Ausübung des Waidwerks vorwurfsfrei zuließ, pflegte zu erscheinen und die Resultate verschiedener Neuverpachtungen ließen die Hoffnung aufkommen, daß wir auch auf diesem Gebiete gesunderen Verhältnissen zusteuern. Aber wie trügerisch war jene Hoffnung! Zwar fehlen in den Verpachtungsterminen die Parvenüs von ehedem — dafür macht sich aber beim Glase „Echten" der vollbärtige Grünrock des Forstfiskus im Verpachtungslokale bemerklich und erklärt mit großer Ruhe, beauftragt zu sein, das Revier unter allen Umständen zu erpachten. Ueber den Eindruck des ehrlichen Waldknorren, der nur im Auftrage seines Vorgesetzten handelt, ließe sich schon hinwegkommen, denn man weiß, daß seiner Vollmacht auch eine Grenze gesetzt ist, wenn nicht in jener Ecke des Lokales eine Gruppe mit Jagdjoppe und hohen Stiefeln, mit kurzer Pfeife und Hakenstock ausgerüsteter Leute erschiene, aus deren Mitte ab und zu ein Gebot erfolgt und jede Hoffnung auf Erfolg vereiteln. Jene Gruppe ist nämlich ein „Jagdkonsortium", dem es nicht auf den Preis ankommt, da die Herren Interessenten auch dann, wenn auf dem gepachteten Reviere selbst nichts mehr zu erlegen ist, immer noch ihre Rechnung durch regelmäßige nächtliche Belagerung der Grenzen gut gepflegter Nachbarreviere zu finden wissen. Mit dieser Gruppe zu konkurriren ist nun allerdings jedem waidgerechten Jäger oder Jagdliebhaber unmöglich! Wie jene „Herren" aber das „Geschäft" betreiben, um sich bei der folgenden Abstimmung die Majorität zu verschaffen, davon gab die stattgehabte Verpachtung eines Jagdrevieres den besten Beweis. Dort fehlte wunderbarerweise der „Grünrock", aber das „Konsortium" war schon im Morgengrauen zugereist und hatte den Boden geebnet. Kaum einer der stimmberechtigten Bauern ward unbesucht gelassen und bis zu 30 Mark geboten für Abgabe einer wichtigen Stimme zu Gunsten des Konsortiums! Berücksichtigt man, daß das Letztere aus einigen kleinen Geschäftsleuten und Wirthschaftsbeamten sich zusammensetzt, welche sämmtlich alle Ursache haben, ihre Zeit fruchtbringend auszunutzen, so dürfte es umsomehr an der Zeit sein, solches Gebahren zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, auch soll die Behörde genannte Verpachtung bereits für ungiltig erklärt haben.

— Der Auftrieb vom gestrigen Schlachtviehmarkte bezifferte sich mit 326 Rindern, 608 Land-, 465 Ungar- und 112 Wallachenschweine, 564 Hammeln und 155 Kälbern. Bei mittelgutem Besuch war das Verkaufsgeschäft mit Ausnahme von Rindern, welche trotz nicht hohen Auftriebs nur sehr langsam Abnahme fanden, im Allgemeinen recht leidlich. Primawaare von Rindern, welche abermals in sehr guten Stücken am Platze sich fand, kostete pr. Ctr. Schlachtgewicht nur 63, mittle Qualität 54 und geringe Sorte 30 M. Da die Mehrzahl der Fleischer bei so billigen Preisen nach Primaqualität griff, so blieb Mittelwaare und geringwerthige vernachlässigt und in nicht unerheblichen Quanten übrig. Englische Lämmer kosteten pro Paar zu 30 Kilo Fleisch 70 Mk., Landhammel in demselben Gewichte 63 und das Paar Ausschußköpfe 36 Mk. Schweine nahmen immer noch flotte Abnahme, da viele Fleischer gegenwärtig noch sogenannte Winterwaare sich zulegen. Landschweine englischer Kreuzung galten abermals 62 und Schlesier 56 Mk. pr. Centner Schlachtgewicht, während sich der Centner lebendes Gewicht von Wallachen bei 30 bis 40 Pfund Tara auf 50 bis 52 Mk., von nur 20 Stück vorhandenen Mecklenburgern auf durchschnittlich 62 Mk. und von den Bakoniern bei 35 bis 45 Pfund Tara auf 53 bis 57 Mk. stellte. In Kälbern zeigte sich vollständig genügender Auftrieb und wurden für das Kilo Fleisch, je nach Qualität der Stücke, zwischen 80 Pfge. und 1 Mk. bewilligt. Auf dem Kleinviehmarkte vom 10. Februar waren 192 Schweine und 400 Kälber, aber nur 1 Rind und 1 Hammel zum Verkauf gestellt. Bei mittelmäßigem Besuch gestaltete sich der Geschäftsgang in Schweinen ziemlich leidlich zu Preisen des letzten Hauptmarkts, in Kälbern jedoch abermals flau und waren namentlich geringere Stücke schwer und nur zu gedrückteren Preisen an den Mann zu bringen.

— Am Stiftungsfest des Allgemeinen Turnvereins, am 12. d. M., betheiligten sich über 200 Personen. Die Tafel wurde durch eine Begrüßungsansprache seitens des Vereins-Vorsitzenden Herrn Oberlehrer Kellner eröffnet. Ein Begrüßungstelegramm aus Chemnitz ward freudig aufgenommen, wie auch die Toaste auf das Turnen, die Gäste, die Damen, die deutsche Turnerschaft u. s. w. der Begeisterung Ausdruck zu weiteren Veranlassung gaben. Bei dem nun folgenden Tanzvergnügen war es der Cotillon, der den Glanzpunkt bildete, bei dessen Schluß eine Schneeballentour die Festtheilnehmer inmitten eines starken Schneetreibens versetzte. Mit dem Bewußtsein, wieder einige schöne Stunden verlebt zu haben in voller Ungetrübtheit, trennte man sich in früher Morgenstunde.

Zu der neulichen Notiz über den hiesigen Diener- und Kutscher-Verein ist der Vereinsvermögensbestand um eine Null zu kurz gekommen; dasselbe beträgt nicht 100, sondern 1000 Mk.

— Im Jahre 1880 hat sich der sächs. Landes-Obstbau-Verein wiederum tüchtig geregt; er wird jetzt aus 28 Bezirks-Obstbau-Vereinen mit in Summa 2551 persönlichen und 131 corporativen Mitgliedern gebildet. Im Frühjahr wurden über 14,000 Reiser solcher Obstsorten an die Mitglieder gratis vertheilt; der Vereinsgeschäftsführer Herr Lämmerhirt hat allein in den verschiedenen Vereinen 36 Vorträge über Obstbau x. gehalten. Es wurden bedeutende Stipendien gezahlt, dagegen mußte die projectirte Abhaltung eines 14tägigen Obstbaucursus während der Sommerferien für Volksschullehrer vorläufig noch aus Mangel an Mitteln unterbleiben. Jedenfalls ist der Beitritt allen Land- und Gartenwirthen anzuempfehlen, er bringt den Betreffenden manche Belehrung, Anregung und Vortheile.

— Vereinsfestlichkeiten. Am 17. hält die „Schießner Feuerwehr" im „Sächs. Prinzen" in [illegible] Tafel und Ball ab, am 21. begeht hier in Bach's Sälen unsere vorzügliche freiwillige „Turner-Feuer-Wehr" ihr 18. Stiftungsfest mit Souper und Ball, am 21. veranstaltet in Meinholds Sälen der hiesige Bezirksverein des „Deutschen Kellner-Bundes" zum Besten seiner Kranken- und Sterbekasse ein solennes Wintervergnügen mit Ball und am 25. feiert der Polytechniker Gesangverein „Erato" im Saale des Gewerbehauses sein Winterfest mit Concert und Ball.

Vorgestern wurde ein in einer Familie in Friedrichstadt anwesender Schneider, welcher auf einem Stuhle Platz genommen hatte, vom Schlage getroffen und war sofort eine Leiche.

— Polizeibericht. In der dritten Morgenstunde des letzten Sonntags wurde eine 25 Jahre alte Fabrikarbeiterin in das Stadtkrankenhaus gebracht, weil sie bei dem Aufwärmen von Milch infolge eigener Unvorsichtigkeit die Spirituslampe umgestoßen und sich dabei durch den ausgelaufenen Spiritus beide Beine verbrannt hatte.

— Das von den Unteroffizieren des Kgl. Sächs. Train-Bataillons Nr. 12 arrangirte diesjährige Ballvergnügen fand am vergangenen Sonnabend Abend in dem prächtigen Saale „Orpheum", Kamenzerstraße, statt. Nahm in den letzten drei Jahren Herr Vicewachtmeister Fleißig, der bereits über 20 Jahre im Militärdienst steht, die Vorstandspflichten bei allen Festlichkeiten mit soldatischer Liebenswürdigkeit wahr, so hat derselbe in seinem Kollegen Herrn Zenzsch einen würdigen Nachfolger gefunden. Den geladenen, fast ausnahmslos dem Militärstande angehörenden Gästen wird das schöne, durch feinen Mimen gezierte und durch einen solennen Festungs-Cotillon gehobene, echt kameradschaftliche Vergnügen gewiß in angenehmer Erinnerung bleiben.

— In diesen Tagen ist es der Gendarmerie gelungen, in Lindenau bei Leipzig zwei gefährliche Hochstapler festzunehmen, die seit beinahe 2 Jahren unter allerhand falschen Vorspiegelungen Kartoffeln, Heu, Holz u. s. w. in größeren Massen bezogen, nicht bezahlten, aber sofort wieder gegen Kasse verkauften und ihren Lieferanten einfach das leere Nachsehen ließen. Ein Holzhändler hat ihnen allein für 1900 Mark Holz geliefert und ein Pferdehändler vertraute ihnen ein Paar Pferde an — die sofort gegen Geld an den Mann gebracht wurden. Dergleichen „Geschäfte" sollen die Beiden in Menge gemacht haben.

— Wieder ein Beweis, daß das Betteln, gewerbsmäßig betrieben, gar kein schlechtes Geschäft ist. In Döbeln ward ein 50jähriger Handarbeiter aus Roßwein beim Betteln arretirt, bei welchem man nicht nur 6 Mark in kleiner Münze, sondern auch ein auf seinen Namen lautendes Sparkassenbuch mit 584 M. 61 Pf. Einlage vorfand. Es ist wieder eine Mahnung, unbekannten Bettlern gegenüber weniger dem guten Herzen, als vielmehr der Vernunft zu folgen und — sie abzuweisen. Wer Noth lindern kann und will, findet immer in seiner Nähe Gelegenheit und kann sich dann wenigstens über die Wohlangebrachtheit seiner Wohlthat informiren.

— Am 7. d. feierte der Männergesangverein zu Dippoldiswalde einen gelungenen Kostüm-Abend, benamset: „Der Sängertag in Oberschunkelsdorf", dessen Mittel- und Kernpunkt ein gleichnamiges humoristisches Festspiel, in Wagner'schen Reimen, bildete. Schmucke Zimmerleute waren mit den letzten Zurüstungen zum Fest beschäftigt, kontrolirt vom Dorfschulzen, „daß nicht baumlich sich zeige der Prachtbau." Da kamen einer nach dem andern von verschiedenen Seiten die „geladenen Vereine" angezogen, singend und johlend, aus den Nachbardörfern und aus den „nahen Thyroler Bergen" vom Oberschunkelsdorfer originellen „Balzgesangverein" mit stürmischen „Lied hochs" und bombastischen Ansprachen begrüßt. Nachdem sich die Sängerschaaren geordnet und die charakteristischen Wettgesänge verklungen, geschah die Preisvertheilung, bei der (wie nachahmenswerth!) jeder der konkurrirenden vier Vereine den ersten Preis erhielt. Die Preise bestanden aus 1 silbernen Taktirstock (versilb. Dreschpflegelholz), 1 silberner Pokal (blecherne Melkgelte), silb. Stimmgabel (Heugabel) und für den Verein des Festortes aus einem riesigen Vorbeerkranz (aus Fichtenreisig). Ein Schnitterreigen schloß das Festspiel.

— Selbstmorde. In Thalheim erhängte sich der Strumpfwirker Nobis an einer Bettstelle; in Carlsgasse im Voigtland der 45 Jahre alte Tagelöhner Wunderlich und in Seiffen soll sich der Schulknabe Louis Fischer aus Furcht vor Strafe wegen leichtsinnigen Wesens ertränkt haben, wenigstens ward er ertrunken in der sogen. Dämme aufgefunden.

— Auch unter den Kindern der Schulgemeinde Quohren bei Kreischa ist die Masernkrankheit epidemisch aufgetreten. Die Schule ist geschlossen worden.

— An einem der letzten Tage wurden in die kgl. Strafanstalt Waldheim gleich 10 Verbrecher mit einenmal eingeliefert. Obwohl in der Stadt Waldheim das Einbringen von Verbrechern — was ja fast täglich geschieht — Niemanden mehr auffällt, so soll doch dieser Zug einigermaßen Aufsehen erregt haben.

— In einer der letzten Nächte wurde am Wege bei Nepperwitz der Dienstknecht Stier aus Dahlen bewußtlos aufgefunden; er blutete aus mehreren Kopfwunden. Jetzt ist er außer Lebensgefahr und sagt aus, daß er von zwei ihm unbekannten Männern mißhandelt worden sei.

— Am 11. d. M. ward im Spalteholz'schen Steinbruche Nr. 23 in Posta der in diesem Bruche seit 10 Jahren als Bruchmeister fungirende Wilhelm Berger durch eine unerwartet ausgebrochene Steinschale von ca. 15 Centner Gewicht erschlagen. Der 44 Jahre alte, sehr gelobte Mann hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

— Am 10. d. fiel der 8jährige Sohn des in Plauen i. V. wohnhaften, erblindeten Webers Fischer, nachdem er sich an eine Eisschelle gestellt hatte, in die ziemlich stark angeschwollene Elster und verschwand sofort; nach einiger Zeit wurde nur noch einmal eine Hand auf der Oberfläche des Wassers sichtbar. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der verunglückte Knabe gewöhnlich seinen blinden Vater ausführte und für diesen sonach auch eine große Stütze war.

— Aus dem Bezirksarbeitshause in Dippoldiswalde ist am Sonntag ein Handarbeiter, Friedrich Horn aus Frauenstein, entsprungen und hat noch drei wollene Decken mitgenommen, die er sich mittelst Einbruchsdiebstahls angeeignet hatte. Auch er soll zu Denen gehören, die sich nach dem Zuchthause sehnen, nur soll dieser Mensch nach den Aeußerungen, die er gegen einige seiner Kameraden gethan haben soll, um dies Ziel zu erreichen, selbst vor einem Mord nicht zurückschrecken, da er sich für den Erlös der Decken Waffen kaufen wollte, um seine Frau zu tödten, auf welche er schon früher einen Mordversuch unternommen und so endlich ins Zuchthaus zu kommen.

— Vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Schrag gelangte die bereits erwähnte Beilaffaire in Plauen zum Austrag. Die Anklage gegen den 1853 zu Dresden geborenen und schon 2 Mal wegen Körperverletzung bestraften Angeklagten Carl Otto Fischer ging dahin, den Kolporteur Wittig am 18. Januar durch einen Schlag mit dem Beil am Kopfe erheblich verletzt, sowie mit Todtschlagen bedroht zu haben. F. stellte Alles in Abrede und es ergab sich, in Uebereinstimmung mit dem ärztlichen Gutachten des Herrn Dr. Kutt, die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Wunde, nachdem der Angeschuldigte im Handgemenge seinem Gegner erst das Beil entrissen hatte, nicht absichtlich, sondern zufällig verursacht worden sein mag. Sehr belastend waren allerdings die Aussagen des W.'schen Ehepaares und behauptete die verehel. W., F. habe über ihre Schulter hinweg mit der Schärfe des Beiles nach dem Kopfe ihres Mannes geschlagen, während sie u. A. noch pathetisch äußerte: „Ich war der einzige Retter meines Mannes!" Herr Amtsanwalt Wimmer beantragte die Bestrafung des Angeklagten wegen Körperverletzung und nach der trefflichen Vertheidigung des Herrn Rechtsanwalt Lederer fällte der Gerichtshof eine Strafe von 3 Wochen Gefängniß, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt zu betrachten ist. Von der Anklage der Bedrohung wurde Fischer freigesprochen. — Der Tischler Heinrich Kunze erschien vor einigen Tagen unter der Anklage, in der Nacht zum 23. November auf der großen Ziegelstraße gelärmt und geschrieen zu haben, im angetrunkenen Zustande vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Wolf, so daß seine Vernehmung gänzlich unmöglich war und die Verhandlung vertagt werden mußte. Der bezüglich Alkoholfreund war schließlich so unverschämt, sich in einer lächerlichen Manier zu verabschieden, indem er einen Bückling machte und dabei die rechte Hand an den unbedeckten Kopf brachte, ähnlich dem militärischen Honneur. Wegen dieses Benehmens wurde dem Angeklagten auf Grund von § 179 des Gerichtsverfassungsgesetzes sofort eine zweitägige Haftstrafe auferlegt und nachdem er dieselbe verbüßt, wurde er anderweit zu 3 Tagen Haft verurtheilt.

— Landgericht. In der Nacht vom 12. zum 13. October v. J. wurde der Gutsbesitzer Zschelle in Pohemus auf eine recht eigenthümliche Weise in seinem friedlichen Schlummer gestört. Es schien ihm und dies war auch in der That der Fall, daß das verschlossene Hofthor mit Steinwürfen bombardirt werde und da der tapfere Landmann Furcht nicht kannte, machte er sich schleunigst von seinem Lager auf, bewaffnete sich mit einer allerdings schon halb vom Wurm zerfressenen und deshalb dienstuntüchtigen Muskete, einer Art Perkussionsgewehr, und schritt, begleitet von seinem treuen Haushund, auf die Dorfstraße hinaus. Und siehe da, in dem eben retirirenden Bombardeur entdeckte Zschelle sofort einen alten Bekannten, seinen früheren Dienstknecht, Peter Förster aus Wittichenau, den er auf jeden Fall zu fangen beschloß und deshalb lebhaft zur Verfolgung schritt. Der Vierfüßler hatte offenbar von der ernsten Mission seines Herrn keine Ahnung, denn er erkannte ja auch in dem Flüchtling einen Bekannten und beschränkte daher seine Thätigkeit unter Schweifwedeln auf diverse Vor-, Rück- und Seitwärts-Promenaden, während Zschelle im schnellsten Laufschritte dem Ausreißer dicht auf den Fersen folgte. Plötzlich blieb Förster stehen, drehte sich um und versetzte seinem Verfolger mit etwas Hartem — vermuthlich einem Stein — einen Schlag ins Gesicht, infolge dessen Zschelle einen Zahn einbüßte und übrigens auch Hautverletzungen davontrug. Nachdem ging Förster nach den Angaben des Zeugen mit dem Messer auf seinen Verfolger Zschelle los und stieß dabei die drohenden Worte: „Erst ersteche ich den Hund und nachher Sie!" aus. Wegen groben Unfugs, Körperverletzung und Bedrohung vor die Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Schütz verwiesen, gab der 21jährige, bereits einmal wegen Sachbeschädigung mit 2 Tagen Gefängniß vorbestrafte Angeklagte das Bewerfen des Hofthores mit Steinen aus Uebermuth ohne Weiteres zu, bestritt jedoch den schwerwiegendsten Theil der Anklage und behauptete vielmehr, er sei von Zschelle mit der Flinte geschlagen und von dem Hunde, den er dafür gedroht habe, ihn niederzustechen, dreimal gebissen worden. Der Zeuge widerlegt diese Angaben ganz entschieden und bemerkt u. A. auf die Behauptung F.'s, das angebliche Schlagen mit der Flinte betreffend: „Das is nich wahr, das hab' ich gar nich gerisfirt, denn Der wäre doch gleich liegen geblieben un ich wäre nachher womöglich noch schlechter wie Förschter weggekomm'n!" Auf Grund der Beweisaufnahme hielt Herr Vikariatsrath Kufft die Anklage allenthalben aufrecht und trat betreffs der Körperverletzung der Annahme mildernder Umstände entgegen. Das Erkenntniß lautete auch demgemäß auf 3 Monate 1 Woche Gefängniß und 14 Tage Haft. — Amtsgericht. Auf der Anklagebank nehmen die Müllergesellen Louis Ulbricht, Wilhelm Gebauer, Gottlob Eisert, Ernst Schmidt und Hermann Schmieder unter der Anschuldigung der Körperverletzung x. Platz. Das Vergehen besteht darin, ihren Mitgesellen Heldner am 10. Dec. v. J. Abends „geschäftet" zu haben und sei zum Verständniß dieses Ausdruckes, der in den Kasernenstuben eine große Rolle spielt, bemerkt, daß das betreffende Opfer auf eine Bank, den Rücken nach oben gelegt, festgehalten wird und dann mit dem Schafte eines Stiefels an der geeignetsten Stelle, nach vorherigem Anspannen der Hosen, Schläge erhält. Die erwähnten Müllergesellen benutzten l. J. einen kräftigen Riemen, mögen sich wohl auch der Fäuste bedient haben und so gestaltete sich ihr Vorgehen zu einer äußerst schmerzhaften Procedur für Heldner. Letzterer stand nämlich im Verdachte, ein Portemonnaie mit Geld, das übrigens noch vor dem Schäften wieder aufgefunden war, in diebischer Absicht beseitigt zu haben und wurde ihm, obwohl er sich das fortwährende Spitzeln seiner Genossen, als völlig ungerechtfertigt, entschieden verbat, doch nicht geglaubt und schließlich mit vereinten Kräften zu der Procedur verschritten. Außerdem bedienten sich Ulbricht und Gebauer noch gröblicher Schimpfreden gegen H. und verwirkten dieselben dafür je 5 M. wegen Beleidigung, während auf Antrag des Herrn Amtsanwalt Wolfram die Bestrafung der sämmtlichen Angeklagten wegen Körperverletzung zu je 30 M. ev. 6 Tage Gefängniß erfolgte. — Der Maurer Friedrich Louis Kestler sollte sich am 14. Novbr. v. J. in der Freudenberg'schen Schenke zu Bickern dahin ausgesprochen haben, der Gemeinderath von K. bestände aus lauter Spitzbuben und es stellte daher die K. Amtshauptmannschaft als vorgesetzte Behörde des Gemeinderathes wegen Beleidigung Strafantrag. Das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Dr. Thost fand jedoch auf Grund der Beweisaufnahme nicht für erwiesen, daß sich der gerügte Ausdruck auf den Gemeinderath, vielmehr nur im Allgemeinen auf die Bauern bezogen habe und es könnte daher nur dann eine Bestrafung erfolgen, wenn jeder Bauer Strafantrag stellte. Uebrigens ergab sich, daß Kestler nur aus Aerger darüber, weil er auf der bereits vollbesetzten Spritze keinen Platz mehr gefunden, die Aeußerung: „Es sitzen lauter Spitzbuben drauf!" gethan hatte. — Am 17. Januar erschien die Tochter des Dienstmannes K., Therese Anna Klingt, in dem Produktengeschäft einer Frau Schumann, kaufte eine Kleinigkeit und benutzte dann den Moment, als ihr Frau S. einmal den Rücken drehte, über die Ladentafel hinweg zu greifen und aus der Ladenkasse ein Portemonnaie mit 22 Mark Geld und einigen Kreuzern zu entnehmen. Hierauf entfernte sich die K. schleunigst, kaufte sich einen Haarpfeil und gab dann den Rest des Geldes ihrer Mutter. Letzterer erschien der Hehlerei verdächtig, wurde jedoch vom Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Kurtz in Berücksichtigung des Umstandes, daß sie ihre Tochter veranlaßt hatte, das Geld wieder fortzutragen, freigesprochen, während die jugendliche Sünderin mit 3 Tagen Gefängniß belegt wurde. — Der Tagarbeiter Jul. Lehmann in Löbtau machte am 14. December Abends dem Sohne des Gastwirthes Gäbler in Löbtau weiß, er habe morgen bei einem Ständchen in Dresden mitzuwirken und es möge ihm daher freundlichst G. seine Trompete leihen, da das Instrument L.'s gerade reparirt werde. Durch diese Finte kam Lehmann in den Besitz der Trompete und machte diese nun umgehend zu Geld, indem er sie für 6 M. verpfändete. Dem Antrage des Herrn Amtsanwalt Bepoldt gemäß wurde der noch unbestrafte Angeklagte wegen Betrugs mit 1 Woche Gefängniß belegt.

— Landgericht den 15. Februar. Strafkammer V. (Berufungen.) Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung c. [illegible] gegen die Pferdeknechts-Ehefrau [illegible] in Dresden wegen Diebstahls.

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 13. Februar um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barometer	Wind.		Wetter.	Temperatur
Kopenhagen	761	NNO	ruhig	wolkenlos	— 10
Stockholm	762	NO	lebhaft	Schnee	— 9
Haparanda	767	—	still	wolkenlos	— 20
St. Petersburg	757	SO	still	bedeckt	+ 9
Moskau	754	O	still	bedeckt	+ 4
Hamburg	758	NNW	leicht	heiter	— 13
[illegible]	[illegible]	SO	leicht	Nebel	— 3
[illegible]	756	N	still	wolkenlos	— 1
[illegible]	764	W	schwach	Thau	— 9
[illegible]	[illegible]	NW	schwach	Schnee	— 7
[illegible]	[illegible]	NW	mäßig	Schnee	— 9
[illegible]	[illegible]	SW	schwach	halb bedeckt	— 3
[illegible]	[illegible]	NNW	schwach	Schnee	— 7

Uebersicht der Witterung. Bei langsam steigendem Luftdruck und [illegible] die mäßige nördliche [illegible] ... erstreckt sich [illegible] ... Nebel [illegible] ... barometrisches Minimum [illegible] ... Ostseegebiete starke östliche Winde mit Regen [illegible]

Elbhöhe in Dresden, 14. Febr. Abds. 6 U.: 40 Cent. über 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. An dem Hochzeitstage des Prinzen Wilhelm wird nicht eine allgemeine politische Amnestie, aber immerhin eine umfangreiche Begnadigung stattfinden. Neben politischen Verurtheilten sollen auch noch solche Personen begnadigt werden, deren Verhalten im Gefängnisse wirkliche Besserung verspricht.

Berlin. (Original-Korresp.) Auf den Ausfall der Präsidentenwahlen im Reichstage darf man gespannt sein. Der seitherige Präsident Graf Arnim-Boitzenburg hat sich durch ausgezeichnete Geschäftsführung und persönliche Liebenswürdigkeit bei allen Parteien so viele Anerkennung erworben, daß seine Wiederwahl als sicher anzusehen sein dürfte, wenn er nicht, was allseitig zu bedauern wäre, ausdrücklich ablehnt. Während des letzten Reichstags hat jedoch Graf Arnim mehrfach erklärt, daß er eine Wiederwahl nicht wünsche und es bleibt abzuwarten, ob er bei dieser Weigerung beharrt. In letzterem Falle würde von den Nationalliberalen jedenfalls Herr v. Bennigsen vorgeschlagen werden, voraussichtlich aber bei den Konservativen und dem Centrum, vielleicht auch bei einem Theile der Linken auf Opposition stoßen, so daß sich nicht vorhersagen läßt, ob er eine Majorität erhalten würde. Wer aber neben ihm in Vorschlag kommen würde, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Fast noch größere Schwierigkeiten werden sich aber bei der Wahl des ersten Vicepräsidenten zeigen. Am vorigen Reichstage war durch die Vereinigung der Konservativen und des Centrums der bairische Abgeordnete Frhr. v. Frankenstein gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Fortschrittler zu dieser Stelle berufen worden, ob aber die Vereinigung der erstgenannten Parteien auch jetzt wieder eintreten wird, ist nach den Vorgängen im Abgeordnetenhause und dem Verhalten der Ultramontanen bei der Kölner Dombaufeier nicht mit Sicherheit vorauszusehen. Wenn nun gleichzeitig die Nationalliberalen, wie sie früher vielfach gethan, sich mit der 1. Vicepräsidentenstelle nicht begnügen, Hrn. v. Bennigsen aber als ersten Präsidenten nicht durchziehen, so ist große Verwirrung wahrscheinlich, die sich möglicherweise auch auf die Besetzung der 2. Vicepräsidentenstelle ausdehnen kann. Hoffentlich gelingt es den Vorberathungen der Fraktionen, eine befriedigende Majorität zu beschaffen.

Bei dem Diner des Fürsten Bismarck zu Ehren des Volkswirthschaftsrathes wurde auch der deutsch-österreichische Handelsvertrag besprochen. Bismarck bemerkte, daß die innige politische Freundschaft, die uns mit Oesterreich verbinde, auch auf das wirthschaftliche Gebiet übertragen werden müsse. Was den Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich betreffe, so verlange Oesterreich nach Bismarck's Bemerkung nicht unbedeutende Ermäßigung für Zölle auf Getreide und Holz. Dagegen verzichte es auf eine Ermäßigung des Weinzolles. Auf die Bemerkung eines Mitgliedes des Volkswirthschaftsrathes, daß durch die mit Frankreich eingegangene Meistbegünstigungsklausel das Zustandekommen eines Handelsvertrages Deutschlands mit Oesterreich ver-